

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Erscheint 12mal wöchentlich.
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abolter monatl. 70 S, viertel. 2.10 M
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S, viertel. 2.40 M
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M,
viertel. 3 M (ohne Bestellgebühr).

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsche in Wiesbaden 20 S,
Deutschland 20 S, Ausland 40 S.
Die Kolonialsche 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Gespräch:
Inzerate und Abonnement: Nr. 109,
Redaktion: Nr. 108; Verlag: Nr. 819.

514 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 8. Oktober 1914.

68. Jahrgang.

Die belgische Armee ist nicht mehr zu retten.

Ein Schwarzbuch über die Feindesgreuel.

Im Anfang war der Mord

So mühte das Schwarzbuch über die Greuelthaten unserer Feinde beginnen.

Das fürchterliche Buch, das je geschrieben worden ist, wird zur Notwendigkeit als ein Schandmal der Menschheit, als „Kulturdokument“, als Beweismittel und Sündenregister, wenn es zur großen Abrechnung kommt.

Wir müssen daran denken, die beglaubigten Fälle zu sammeln, das erschütternde Beweismaterial, das uns fast jeder Tag zubringt, zusammenzustellen und zu verarbeiten in einer ungeheuerlichen Schrift, die eine einzige himmelstreichende Anklage ist, und deren Ungeheuerlichkeit darin besteht, daß jedes ihrer fürchterlichen Worte nichts als die Wahrheit eines nackten Tatbestandes ist.

Nicht die wehleidige Klage über die unvermeidlichen Härten einer modernen Kriegsführung soll darin enthalten sein, sondern die Aufzählung jener unnötigen, aller Menschlichkeit höhnpredender Grausamkeiten, unwilligen Verwundeten und Behrlofen, an Frauen, Kindern, Kriegsgefangenen, der durch nichts gerechtfertigten Vergehen an fremdem Gut, an Kunstschätzen, diesem Eigentum der Menschheit, kurz jene schamlosen Feindesverbrechen, die unsere Herzen mit Empörung und Abscheu erfüllen.

Was beweist uns ein solches Schwarzbuch der Feindesgreuel? Es beweist, daß Mitterlichkeit, diese Blume der Gerechtigkeit, die der Deutsche dem Gegner gegenüber beobachtet, unseren Feinden fremd ist. Es beweist ferner, daß die Kultur unserer westlichen Nachbarvölker, die mit den östlichen Barbaren ein Vernichtungskomplot gegen uns geschmiedet haben, nur ein äußerlicher Firnis ist, daß sich hinter dieser täuschenden Außenseite eine unglaubliche Seelenroheit und fittliche Verwahrlosung verbirgt, die sie den Russen und Serben als Bundesgenossen würdig erscheinen läßt. Mit der Verfeinerung des Lebens, die uns aus Paris und London den zweifelhaften Segen des Snobismus und der Modenarrheit gebracht hat, ging Hand in Hand die Verrohung des Herzens; die äußerliche Glätte und Schärfe des Intellekts, die Weiterentwicklung der Form, wie sie uns besonders in der französischen und belgischen Literatur entgegentritt, konnte den Verfall der Menschlichkeit nicht aufhalten, sie verhüllte ihn nur. Der Krieg bringt es an den Tag.

Wir sind objektiv genug, um zu erkennen, daß drüben auch Unschuldige sind, die mitleiden müssen für die Verbrechen der Schuldigen; wie aber kommt es, daß die Dichter jener Länder an der Verblendung mitarbeiten und irdische Anklagen gegen unsere gerechte Sache erheben. Sie wollen nicht belehrt sein. Die Unfähigkeit, Recht von Unrecht, Wahrheit von Unwahrheit zu unterscheiden, zeigt so recht die innere Schwäche jener Intelligenz, die zugleich die Schwäche ihrer Nation ist. Drum klingen ihre Reden nicht überzeugend, sondern bombastisch. Der Geist erstirbt zur Phrasen; der auffallende Widerspruch mit den gegebenen Wirklichkeiten, der Mangel an Aufrichtigkeit und Selbstkritik hemmt sie zu lächerlichen Vorhelfen.

Darum müssen wir ihnen durch die ehernen Tatsachen ein Spiegelbild entgegenhalten, darin sie mit Grauen ihre eigenen unversähten Taten sehen. Mögen sie erkennen, daß ihre Volkserziehung auf dem Holzwege ist, und daß sie das Beste vernachlässigt haben, den Geist der Menschlichkeit, der allein das Anrecht auf den Titel Kulturvolk gibt. Nur bei niedergehenden, absterbenden Völkern beobachtet man solche schwere Rückfälle in finstere Barbarei, die sich früher schon durch zahllose perverse Taten ihrer Literatur als Zeichen beginnender Fäulnis und Vererbung ankündigt.

Die Literaten Englands, Belgiens und Frankreichs fordern in ihrer maßlosen Selbstüberhebung die Welt zur Ausrottung des deutschen Militarismus auf; es würde, wenn sie es vermöchten, die Zertrümmerung des deutschen Schildes sein, dessen sich die Sache der Menschheit, des Rechtes und der Gerechtigkeit als ihres einzigen Schutzes in der Welt bedient. Sie pochen auf ihre „Kultur“ und schimpfen uns Barbaren und Wilde. Schon der gedankliche Umriß des Schwarzbuches, gleichviel ob es geschrieben wird oder ungeschrieben bleibt, läßt ahnen, wie es um eine Kultur steht, von der jene Literaten fesseln, die sich ihren Ruhm zum größten Teil in Deutschland geholt haben, und in ihrer Hoffnungslosigkeit trotzdem Deutschland nie verlassen werden. Wenn das, wofür sie streiten, wirklich Kultur ist, dann ist Kultur ein Mumpst, und dann sind die Worte Barbaren und Wilde, auf uns gemünzt, Ehrentitel, und wir können uns zum Troste sagen: „Wir Wilde sind doch bessere Menschen“

Josef August Luz.

Amthlicher Tagesbericht vom 7. Okt.

Siegesnachrichten von West und Ost.

Gr. Hauptquartier, 7. Okt., abds. (Amth. Tel.)

Die Kämpfe auf dem rechten Seeresflügel führten noch nicht zu einer Entscheidung. Die Vorhölzer der Franzosen in den Argonnen und auf der Nordostfront Verduns wurden zurückgeworfen.

Bei Antwerpen ist jetzt auch das Fort Broeckem in unserem Besitz. Der Angriff hat den Reifeabschnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und Belgier wurden zwischen dem äußeren und dem inneren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden auf freiem Felde genommen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki wurde abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und 9 Maschinengewehre.

In Polen wurden in kleineren erfolgreichen Gefechten westlich Zwangorod 4800 Gefangene gemacht.

Die Belagerung von Antwerpen.

Rotterdam, 8. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Der Gemeinderat von Antwerpen hat eine Entschließung gefaßt, in welcher er sein volles Vertrauen zu den militärischen Maßnahmen ausdrückt und erklärt, bis zum äußersten Widerstand zu leisten und die Stadt lieber beschlehen zu lassen, als wie zu kapitulieren.

In einem Aufruf fordert der Kommandant von Antwerpen alle wehrhaften Männer von 18 bis 80 Jahre auf, sich als Freiwillige zu melden.

Der französische Konsul in Antwerpen ist mit dem französischen Archiv nach Rosendaal gereist, um sich von dort nach dem Haag zu begeben.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß die Deutschen mit Maschinengewehren über den Reifebus setzen. Eine Taube warf Bomben auf den Antwerpener Bahnhof. Der Auszug der Einwohner bekommt den Charakter einer panikartigen Auswanderung. Die Straßen nach Holland sind mit Menschen besetzt. Unaufhörlich befördert die Straßenbahnzüge mit Tausenden von Flüchtlingen nach Rotterdam. In Rotterdam sind sämtliche Häuser überfüllt.

Bei Nispen an der holländischen Grenze brach ein völlig erschöpfter belgischer Pionier ein. Er gab an, sich verirrt zu haben. Der Soldat hat einer Abteilung angehört, die um Antwerpen herum alle Kirchtürme — insgesamt 12 — die den Deutschen als Richtung dienen konnten, in die Luft gesprengt habe. (Das ist tödlicher Vandalismus, denn die Deutschen sind die Richtung auch ohne Kirchtürme. Red.)

Beschießung der Stadt.

Amsterdam, 7. Okt. (Tel. Str. Brfl.)

„Nieuws van den Dag“ meldet aus Rosendaal: Heute früh um 1/8 Uhr ließen die Deutschen durch eine Stafette ansagen, daß um 1/10 Uhr die Beschießung der Stadt Antwerpen beginnen werde. Die Regierung ist um 1/12 Uhr nach Ostende übergesiedelt. Der König blieb in der Stadt.

Die telegraphische Verbindung, ebenso die Zugverbindung mit Antwerpen ist seit heute früh unterbrochen. Der Telegrammverkehr ist von hier nur noch mit Ostende und Gent möglich, und zwar über London.

Hunderte von Antwerpenern sind in Rotterdam und Amsterdam angekommen.

Röln, 8. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Der „Kölnischen Zig.“ wird berichtet: Nach Mitteilungen von Flüchtlingen aus Antwerpen sollen dort bereits Granaten niedergegangen sein. Ferner wird mitgeteilt, daß in Berchem, einer Vorstadt von Antwerpen, bereits Granaten niedergegangen sind.

Mailand, 8. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Der „Corriere della Sera“ schreibt: Es ist anzunehmen, daß an der Widerhandsfähigkeit Antwerpens gezwweifelt wird. Wahrscheinlich werde man versuchen, die belgische Armee nach England zu bringen, um sie irgendwie zu verwenden. Dieser Plan sei jedoch mit großen technischen Schwierigkeiten verknüpft.

Berlin, 8. Okt. (Tel.)

Wolffs Bureau meldet: Vielfach ist die Ansicht ausgesprochen worden, die belgisch-englische Armee könne nach in letzter Stunde versuchen, in westlicher Richtung zu entkommen, etwa in der Richtung nach Ostende, um dort auf Schiffen, die von England bereitgestellt werden, zu entfliehen. Soll bei einem solchen Abmarsch holländisches Gebiet nicht berührt werden, so mühte er auf dem schmalen Raum zwischen der holländischen Grenze und der von den deutschen Truppen schon besetzten Stadt Termonde erfolgen. Das Gelingen dieses Planes würde an den deutschen Truppen vorüber ist nicht wahrscheinlich. Ein Vorstoß der Deutschen aus Termonde heraus würde diese in langer Marschkolonne befindlichen Truppen an ihrer empfindlichsten Stelle, in ihrer Flanke treffen, mühte ihren Weitermarsch verhindern und sie unter den ungünstigen Verhältnissen zum Kampfe zwingen. Es ist außerdem anzunehmen, daß unsere so vorläufige und voranschreitende Heeresverwaltung auch mit diesem Falle gerechnet und die entsprechenden Maßnahmen getroffen hat. Somit kann das Gelingen eines solchen Abmarsches als ausgeschlossen gelten. Der Belagerung wird nur übrig bleiben, sich zu ergeben oder den Versuch zu machen, auf holländisches Gebiet überzutreten, was jedoch auf das gleiche hinausläuft: Kriegsgesangene.

Now, 8. Okt. (Tel. Str. Brfl.)

Nach den letzten Meldungen aus Antwerpen wird angenommen, daß der Widerstand der Stadt nicht mehr lange dauern kann.

Ein deutsches Torpedoboot gesunken.

Berlin, 8. Okt. (Tel. Str. Bln.)

Wie wir erfahren, ist am 6. Oktober das Torpedoboot „S. 116“ während des Vorpостendienstes in der Nordsee durch einen Torpedoschuß eines englischen Unterseebootes verloren gegangen. Fast die ganze Mannschaft konnte gerettet werden.

Das Boot gehörte einem veralteten Typ an und ist im Jahre 1902 vom Stapel gelaufen. Da nach dem Flottengefähr Torpedoboot nur eine Dienstzeit von zwölf Jahren haben, so hätte es in diesem Jahre durch einen Neubau ersetzt werden müssen. Die Wasserverdrängung des Bootes betrug 420 Tonnen, die Besatzung 60 Mann. — Die Ueberlebenden konnten von unseren eigenen Streitkräften geborgen werden. Das englische Unterseeboot richtete weiter keinen Schaden an und hat inzwischen die englische Küste wieder erreicht.

Englische Kohle weggeschnappt.

Stettin, 8. Okt. (Tel. Str. Brfl.)

Die „Stettiner Neuzeit“ berichtet: erfahren aus zuverlässiger Quelle: Gestern vormittag hat ein deutsches Torpedoboot den norwegischen Dampfer „Modia“, der ungefähr 1800 Tonnen Kohlen an Bord hatte und auf der Reise von England nach Rußland begriffen war, in der Nordsee aufgebrocht und nach Swinemünde gebracht.

König Karol und der russische Gesandte.

Bukarest, 7. Okt. (Privattelegr.)

Der rumänische „Dimineaco“ bringt die aufsehenerregende und beachtenswerte Nachricht, daß König Karol den Bukarester Gesandten Rußlands, Polkowski, der bekanntlich abgerufen ist, nicht empfangen habe, als dieser um Abschiedsaudienz ersuchte. Durch die Enthaltungen der sozialdemokratischen und der konservativen Abgeordneten wurde bekanntlich dieser Gesandte so bloßgestellt, daß seines Bleibens in Rumänien nicht mehr sein konnte und seine Abberufung notwendig wurde. Der Gesandte war die Seele der russenfreundlichen Machinationen in Rumänien. Einer vertrauenswürdigen Information zufolge soll er an der miltärischen Gründung zweier im Kreise von rumänischen Offizieren geplanten russenfreundlichen Ligen, der Liga der Nahe und der Liga des Krieges, teilgenommen haben. Die Ablehnung seiner Abschiedsaudienz ist daher von Bedeutung.

Frankreichs Absicht.

Aus den letzten Meldungen über das Aussehen des französischen linken Flügels nach Norden in Verbindung mit den Nachrichten der letzten acht Tage erhält man den Eindruck, daß diese französischen Operationen aus dem Gedanken hervorgingen, der starken Besatzung der Festung Antwerpen die Hand zu reichen. Die Belgier hätten dazu einen verzweifeltsten Durchbruchversuch machen müssen, der nach Westen durch das Gelände westlich der Festung, nördlich von Dendermonde, gehen mußte. Der deutsche artilleristische Angriff auf Antwerpen hat sich aber mit einer solchen Kraft und Schnelligkeit vollzogen, daß der Besatzung nicht die Bewegungsfreiheit blieb, auf die man wohl in den Kreisen der französischen Heeresleitung gerechnet hatte. Hier wie auf der ganzen Front steht die Entscheidung noch aus.

Die französischen Heerführer und der Angriffsbefehl Joffres am 6. September.

Aus einem Schlachtbericht des „Temps“ entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten:

Die Stellungen am 5. September, unmittelbar vor dem Vorstoß der französischen Armee waren folgende: Am rechten Flügel stand General Sarrail, auf Verdun und die Maashöhen gestützt, bereit, gegen Westen einzuschwenken. General de Langle de Cary stand südlich Vitry le François, General Foch hielt die Front von Sedan bis zum Camp de Mailly besetzt, General Franchet d'Espèrey den Abschnitt von Sedan bis zu den Höhen nördlich Provin, die englische Armee unter (General French) stand in der Gegend von Crécy-en-Picardie südlich vom Grand Morin. Auf der äußersten Linken, im verschauzten Lager von Paris, befehligte General Mannonry.

Der entscheidende Befehl des Generals Joffre, durch den die Ausführung des neuen, offensiven Kriegsplans eingeleitet wurde, lautete am 6. September:

„Die Armeen Sarrail, de Langle, Foch und Franchet d'Espèrey werden auf der ganzen Front angreifen. Die englische Armee südlich der Marne geht gegen die Rechte der Armee von Aisne vor. Die Armee Mannonry geht nach dem Durca vor und bedroht den Rücken und die Verbindungslinien dieser Armee.“

General Pan wird in diesem Befehl nicht erwähnt. Entweder befehligte er noch im Elsass, oder er gehörte selber zur Oberleitung.

Poincaré schon zurückgekehrt.

Haag, 8. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Präsident Poincaré und Ministerpräsident Viviani sind nach kurzem Besuch bei den Truppen nach Bordeaux zurückgekehrt.

600 000 Engländer eingestellt?

Rotterdam, 8. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Times“ meldet, daß seit Anfang des Krieges 600 000 englische Soldaten eingestellt worden seien, davon allein rund 80 000 in London.

Ein englisches Lob der deutschen Flieger.

Rotterdam, 8. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Dem „B. T.“ zufolge erklären die englischen Korrespondenten das Ausbleiben des von ihnen angekündigten französischen Sieges aus dem Umstande, daß die deutschen Flieger alle wichtigen Truppenbewegungen entdeckten, wodurch Überraschungen ausgeschlossen seien.

London im Dunkel.

Rotterdam, 8. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der englische Minister des Innern erläßt eine neue, vorläufig bis zum 1. November geltende Verordnung, derzufolge alle Lichter und Laternen in London, welche von oben herab sichtbar sind, womöglich an ihrer oberen Seite bedeckt, sowie die Beleuchtung der Straßen eingeschränkt, ununterbrochene Lichterreihen teilweise gelöscht und Lichter mit unregelmäßigen Zwischenräumen angebracht werden müssen.

Ein Säbel gesucht.

London, 7. Okt. (Tel.)

Durch eine Anzeige in der „Times“ fragt ein Offizier an, ob ihm jemand sofort einen Säbel und einen Deutsolverolver leihen könne. Eine andere Anzeige lautet: In dem wohlbekannten Yeomanry-Regiment sind noch einige Unterleutnantsstellen unbesetzt. Nur Leute mit einiger militärischer Erfahrung mögen sich melden.

Aus Ostpreußen.

Allenstein, 8. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Regierungspräsident von Hermann hat gestern eine Fahrt nach Lud unternommen, um dort Bestellungen zu

Kunstgewerbliche Schätze in Belgien.

Die deutsche Verwaltung in Belgien hat im Zusammenhang mit dem Reichsamt des Innern und dem preussischen Kultusministerium Maßnahmen zum Schutze der Kunstschätze in Belgien getroffen. Es handelt sich darum, die vorhandenen Kunstwerke, seien es nun große architektonische Baudenkmäler oder wertvolle Arbeiten der Kleinplastik, vor schädlicher Zerstörung oder Verschädigung zu schützen, die in den Museen untergebracht sind zu bewahren und wenn möglich eine Verschleuderung oder gar Entwendung der in Privatbesitz sich befindlichen Kunstwerke zu verhindern. Gerade die zuletzt angeordnete Gefahr ist jetzt überaus groß. In Kirchen und Rathhäusern stehen tausende von Werken feinsten Kleinplastik, die den Uebergriffen über Elemente der Bevölkerung nur zu leicht ausgelegt sind. Die Generalverwaltung hat deshalb einen überaus glücklichen Griff getan, als sie dem Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums, Geh. Regierungsrat Dr. v. Falke, diese schwierige Aufgabe übertrug. Er hat sich speziell mit dem belgischen Kunstgewerbe beschäftigt und z. B. das Maastal als die Wiege der einzigartigen Entwicklung der romanischen Goldschmiedekunst und des Kupfergusses nachgewiesen.

Noch heute werden in Huy, Nivelles und Andenne die größten und kostbarsten Stücke der goldenen und silbernen Schmuckarbeiten aufbewahrt. In Huy wurde der bedeutendste Platinen- und Silberarbeiter, der Goldschmied Reiner, geboren. Sein Messingaus-Taufbecken vom Jahre 1112 in der Bartholomäuskirche zu Lüttich gehörte zu den bewundernswürdigsten Werken der romanischen Kunst. Die Heimat des Belgisches war Dinant bei Namur. Er erhielt sogar nach diesem Geburtsort Arelt den Namen Dinanderie. Aus Huy stammte ferner Reiners berühmter Nachfolger Godefrid de Claire, der als Goldschmied weit und breit herumwanderte und hoch betagt in einem Kloster seiner Heimatstadt starb. Das dortige Totenbuch berichtet ausführlich von den Reliquienreihen und anderen Kunstwerken, die dieser Künstler in den verschiedenen Ländern geschaffen hat.

machen. — Der Gesundheitszustand der Truppen im Osten ist überaus gut. Es sind nur vereinzelt Fälle von Typhus aufgetreten. Andere infektiöse Krankheiten gar nicht. — Allenstein hat sein altes Aussehen wieder bekommen. Handel und Wandel gehen wieder ihre gewohnten Wege.

Die Lage in Galizien und Ungarn.

Wien, 8. Okt. (Tel. Ctr. Brff.)

Amlich wird gemeldet: Unsere Offensive erreichte auch gestern da und dort unter kleineren Geschäften überall Vorteile. Nach der Meldung eines in kühnem Fluge aus Prezemysl zurückgekehrten Generalkabstabsoffiziers wird die Verteidigung der Festung von der ganz begeisterten Besatzung mit größter Tätigkeit und Umsicht geführt. Mehrere Ausfälle drängten die feindliche Linie zurück und brachten zahlreiche Gefangene ein. Alle Angriffe brachen unter suchtbaren Verlusten im Feuer der Festungswerke zusammen.

In den Karpathen befindet sich westlich des Wysskometz kein Feind mehr. Bei Marmaros-Sziget wurde der Angriff des Gegners zurückgeschlagen. Die Stadt gelangte in der vergangenen Nacht wieder in unseren Besitz.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes, v. Söfer, Generalmajor.

Räumung Warschaus.

Wien, 8. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Reichspost“ wird aus Krakau gemeldet: Nach dem jüngsten Siege Hindenburgs und dem Beginn der gemeinsamen Offensive Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hat die russische Staatsbank Warschau neuerdings verlassen und ist nach Moskau übergesiedelt. Auch die Warschauer Universität, die bei der ersten Räumung Warschaus nach Kiew verlegt wurde und dann nach Warschau zurückkehrte, ist abermals nach Kiew verlegt worden. In russischen Blättern darf über diese Tatsache nicht berichtet werden.

Ein neuer russischer Generalstabschef.

Rotterdam, 8. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der russische Kriegsminister Suchomlinow zum Generalstabschef ernannt worden.

Die Japaner auf den Marshall-Inseln.

Zur Besetzung der Insel Jaluit durch die Japaner wird uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt: Die Besetzung der Insel durch die Japaner ist vor allen Dingen gegen die Amerikaner gerichtet. Japan sucht dadurch unweit der Insel Honolulu und im pazifischen Ozean Fuß. Der Traum der Japaner, aus dem pazifischen Ozean die Vorherrschaft zu gewinnen, soll dadurch der Erfüllung näher gerückt werden.

Die Schantungbahn.

Haag, 8. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Zwischen Japan und China ist über die Schantungbahn eine Verständigung getroffen worden, nach der während des Krieges Japan die Verwaltung, China den Betrieb übernehmen soll. China lehnt aber die Auffassung

Heldentat Kameruner Schutztruppler.

Kurz vor Ausbruch des Krieges verließ ein Dampfer der Boermann-Linie den Hafen von Kamerun zur Heimfahrt. Bei Monrovia erfuhr der Kapitän den Ausbruch des Krieges, und lenkte sein Schiff nach Süd-Amerika, wo es wohlbehalten landete. Ein bekannter Hauptmann der Schutztruppe befand sich mit 14 Schutztrupplern und Beamten an Bord des Schiffes. Durch eine tollkühne Tat gelang es ihm, nach der Heimat zu kommen, um am deutschen Feldzuge noch teilzunehmen. Sie ließen sich von dem Segelschiff eines neutralen Staates, das nach Norwegen fuhr, anheuern. Der Kapitän wollte unter allen Umständen Norwegen erreichen und unterließ es deshalb, irgend einen Hafen anzulaufen, da er selbst befürchtete, daß seine Besatzung gefangen genommen und seine Weiterfahrt verhindert würde. Infolgedessen war auf dem Segler Schmalhans Küchenmeister. Die gefährlichste Stelle auf der Fahrt war der letzte Teil in der Nähe der Seltlands-Inseln. Hier mußte man unbedingt eine Revision durch ein englisches Kriegsschiff erwarten. Es herrschte aber ein herartiges stürmisches Wetter, daß die englischen Kriegsschiffe ihren Postdienst nur mit Mühe aufrecht erhalten konnten. Das Segelschiff erreichte ohne Belästigung den norwegischen Hafen und damit waren die braven Schutztruppler gerettet und trafen vor wenigen Tagen in Berlin ein.

Das gestohlene Unterseeboot zurück.

Köln, 8. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach der „Köln. Ztg.“ ist das für die Russen gestohlene Unterseeboot durch ein italienisches Torpedoboot von Ajaccio wieder nach Spezia zurückgebracht worden.

Deutschfreundliche Rundgebungen in Italien.

Die Rundgebung deutscher Gelehrter und Künstler hat in allen deutschfreundlichen Kreisen Italiens, das heißt in den wirklich gebildeten Kreisen, geradezu zündend gewirkt. Immer neue Männer der Wissenschaft und Kunst melden sich, um ihrer Sympathie für Deutschland Ausdruck zu geben. Auch im Offizierskorps und dem höheren Akerus herrscht eine entschieden deutschfreundliche Stimmung. Dem gegenüber wirkt es fast tragikomisch, daß Maciuro Puccini, der doch immerhin Deutschland einiges verdankt, das seltsame Beispiel seines Kollegen Leoncavallo nachahmt. Er hat zwar nicht wie Leoncavallo gegen die deutsche Barbarei protestiert, aber sich doch geweigert, die Sympathieadresse zu unterzeichnen. Dasselbe gilt leider von dem hochangesehenen Kunsthistoriker Corrado Ricci, der im gelehrten Deutschland bisher zahlreiche Sympathien genoss.

Arikian, 8. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Rom wird nach Paris telegraphiert, das italienische Parlament habe 50 Millionen Lire zur Fortsetzung der militärischen Vorbereitungen bewilligt. Die griechische Regierung habe Italien wissen lassen, daß sie nichts gegen eine italienische Besetzung Salonas einzuwenden habe.

Portugal auf der Seite des Dreiverbandes.

Wien, 8. Okt. (Tel. Ctr. Brff.)

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, besteht eine enge Spannung zwischen Portugal und dem Deutschen Reich. England will die portugiesische Regierung bewegen, aus ihrer Neutralität herauszutreten und an den Kämpfen teilzunehmen.

Die Neutralität Rumäniens.

Wien, 8. Okt. (Tel. Ctr. Brff.)

Die rumänische Regierung hat ihre Befehden von ihrem Entschlusse, an der Neutralität festzuhalten, verhängigt.

Der Kaiser lobt die Badenser.

Karlsruhe, 7. Okt. (Wolff-Tele.)

Der Großherzog von Baden hat heute folgendes Telegramm des Kaisers erhalten:

Ich danke Dir herzlich für die Mitteilung, daß Du das 14. Armeekorps auf französischem Boden befehligst. Deine Badenser können stolz darauf sein, ihren Landesherren in Feindesland bei sich zu haben. Es gereicht mir zu besonderer Freude, Dir und den tapferen Söhnen Deines Landes ehrende Anerkennung zuteil werden zu lassen, indem ich Dir das Eisenerz-Kreuz 2. und 1. Klasse verleihe, dessen Insignien ich Dir übersenden lasse. Gott schenke unserer gerechten Sache den endgültigen Sieg, gez. Wilhelm.

Volksernährung im Kriege.

Von vielen Seiten ist gefordert worden, daß der in Deutschland erzeugte Zucker in Kriegszeiten unbedingt im Lande bleiben müsse, da unser Ueberfluß an diesem wertvollen Energiespender vorzüglich geeignet sei, einen Mangel an anderen wichtigen Lebensmitteln, zum Beispiel Brot und Butter, zu ersetzen. Ein dauerndes Verbot der Ausfuhr von Zucker würde aber das Gegenteil von dem, was man von ihm erhoffte, bewirkt haben: die Zuckerindustrie hätte ihre Betriebe eingeschränkt, ihre Preise dagegen erhöht und die Landwirte einen großen Teil der Rüben, die sonst zur Zuckerrafinerie verwendet würden, versüßert. Infolgedessen ist es zu billigen, daß die Regierung das Ausfuhrverbot für Zucker zum Teil aufgehoben hat. Daß zu große Mengen Zucker ausgeführt werden könnten, ist nicht zu befürchten. Im übrigen bedürfen wir für die Volksernährung gar keines Ersatzes anderer Nährmittel durch Zucker, da der von vielen erwartete Mangel daran nicht eingetreten ist und auch nicht eintreten wird. Unser Exportertrag an Proteinen reicht für elf Monate aus, und für den einen fehlenden Monat können wir, auch wenn der Krieg sich solange hinziehen sollte, die erforderliche Menge spielen leicht aus Oesterreich-Ungarn oder einem neutralen Lande, zum Beispiel Rumänien, beziehen. Auch sonst droht uns in keiner Beziehung eine „Aushungerung“. Viel eher wird England mit einer solchen Gefahr rechnen müssen. Während wir mit unserem Ueberfluß an einem so wich-

Kleine Mitteilungen.

„Hochgeboren“ von Curt Kraay, das bekannte Lustspiel, wurde als Eröffnungsvorstellung des Grazer Stadttheaters mit großem Erfolg gegeben. Die „Grazer Tagespost“ schreibt darüber: Das reizende Stück ist übrigens gut gemacht, ohne jede Trivialität, wirkt sehr unterhaltend und kann allen empfohlen werden, die sich in unserer ersten Zeit nach Heiterkeit sehnen. — In „Hochgeboren“ trat auch Fräulein Schrötter vom hiesigen Hoftheater ihr Engagement in der Rolle der Lu an, über deren Leistung das genannte Blatt sagt: Fräulein Schrötter zeigte eine angenehme, wirksame und lebendige Darstellungsweise und wurde mit vielem Beifall ausgezeichnet.

Der Großherzog von Baden hat Hans Thoma, der, wie berichtet, am 2. Oktober seinen 75. Geburtstag feierte, zum Wirklichen Geheimen Rat ernannt.

Dem Briefe eines Amerikaners, der erst kürzlich London verlassen hat, entnimmt die „Wolff. Ztg.“ folgende Schilderung: „Vor einigen Wochen wurde angekündigt, daß keine deutsche Musik mehr in den Londoner Philharmonischen Konzerten gespielt werden solle. Die Folge war, daß einen Monat hindurch die Konzerte leer waren. Dann wurden Wagner und Beethoven angekündigt und ein ungeheurer zahlreicher Publikum drängte sich herbei. Sehen Sie, das ist der wahre Triumph deutscher Kultur! Eine hübsche Gekichte. Aber das Hübschste ist, daß ihr Erzähler — Bernard Shaw heißt ihm verdankt, sie der amerikanische Gewährsmann.“

Die Buchgewerbeausstellung in Leipzig erfreut sich jetzt, wo es ihrem Schluß zugeht, eines gesteigerten Besuchs. Als endgültiger Schlußtermin ist der Abend des 18. Oktober festgesetzt worden.

Die beiden Sinauer „Adnig in Luise“ und „Marshall Vorwärts“ von Helene Gräfin zu Leiningen, wurden von den Herzoglichen Hoftheatern in Braunschweig und Dessau erworben. „Adnig in Luise“ wurde bereits im vorigen Jahre — anlässlich der Sinauerfeier — am Hoftheater von Neustrelitz mit großem Erfolge aufgeführt.

Von seiner Hand rühren die beiden Silberfäße her, die in der Kollegiatkirche zu Huy aufbewahrt werden. Seine bedeutendste Schöpfung aber ist der Heribertsschrein in Deutz, der dem die Blüte des Kölner Goldschmiedgewerbes mit herbeiführen half. Auch Raasticht weist mehrere Spätwerke Meister Gottfrieds auf.

Nach der „Antiquitäten-Rundschau“ ist allerdings schon früher vieles aus dem Maastale fortgekommen, so z. B. eine Bilderhandchrift aus der Abtei Floresse bei Namur, die jetzt im Britischen Museum in London liegt. Sie war vielleicht die Vorlage für die Werke des ausgezeichneten Meisters des Tragaltars aus Stavelot im Brüsseler Museum oder für den Murrussschrein der Abtei Florennes — jetzt im Besitz des Herzogs von Beaufort.

Von dem Hauptmeister der Maastkunst, Nikolaus von Verdun, besitzt das Maastal selbst fast nichts mehr, dagegen Tournai den Clautheriussschrein von 1247.

Die höchste Entwicklung der Goldschmiedekunst in der Frühgotik brachte im Namurer Gebiet der silberne Flügelaltar der Abtei Floresse von 1254, jetzt im Louvre. Wenig später bedeutende Silberarbeiten aus dem Lütticher Dominikanerkloster sind in den Besitz des sächsischen Königs-Hanses übergegangen. Das umfangreichste Werk der flandrischen Frühgotik steht aber noch in Nivelles, südlich von Brüssel. Es ist der fast zwei Meter lange Silbersschrein der heiligen Gertrud, an dem zwei Künstler nach der Zeichnung eines Goldschmiedens des 20. Jahre lang bis 1208 gearbeitet haben. Nach dem Urteil des Direktors von Falk ist in diesem Schrein, der eine vollkommene frühgotische Krone darstellt, der Anknüpfung der französischen Kleinbildhauer erreicht. Daneben kommt an künstlerischer Bedeutung kaum mehr in Betracht, was das 14. Jahrhundert an Kopfreliquiare in Lüttich, Löwen, Nivelles hinterlassen hat. Lüttich, dessen Domschatz die größten Altarwerkstücke der Spätgotik besitzt, war noch im 18. Jahrhundert maßgebend für einen bestimmten Möbelstil, während das alte Oberlohringen, besonders Nancy, die höchste Entwicklung der Schlosserkunst hervorgebracht hat.

Ehren-Tafel

Der Sohn des hier im Ruhestand lebenden Herrn Generalmajors z. D. Stamm, Hauptmann Stam...

Der Hauptmann der Reserve des 1. Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 Dranien, zurzeit Kommandeur einer Artillerie-Munitionskolonne, Dr. Reinhold v. Baerle, erblickt das Eiserne Kreuz.

Dem Feldpostmeister des 18. Armeekorps Dr. jur. Redeker, Ober-Postinspektor von der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Frankfurt a. M., sind das Eiserne Kreuz und die heilige Tapferkeitsmedaille verliehen worden.

Das Eiserne Kreuz erhielt der als Verwundeter zurzeit im Lazarett in Sindlingen liegende Landwehrmann Franz Albert von der 12. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 80. Das Ehrenzeichen wurde ihm vom Regimentskommando aus dem Felde überliefert.

Dem Postseifergeanten Anton Paquat in Vorch, der als Unteroffizier und Weidreiter bei der Inf.-Munitionskolonne Nr. 40 im Felde steht, ist das Eiserne Kreuz zuerkannt worden.

Der Brigadestab beim Stabe im Hess. Inf.-Reg. Nr. 118, Oberleutnant Fendel, Sohn des Amtsgerichts-rats a. D. Fendel in Vorch, dem bereits vor einigen Wochen das Eiserne Kreuz verliehen wurde, ist neuerdings durch Verleihung der heiligen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet worden.

Dem früheren Hofarzt des Fürsten von Albanien, Dr. Berghausen, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Oberst v. Potterer, Kommandeur der 5. Feldartillerie-Brigade, der kürzlich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hat, ist für die großen Erfolge seiner Brigade bei Solifons auch mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

tigen Nährmittel wie Zucker sogar noch dem Ausland abhelfen können, hat England große Not, außer Fleisch, auch Zucker von überseeischen Produktionsstätten zu beziehen.

Fast die einzige große Schwierigkeit, mit der in Deutschland die Lebensmittelversorgung zu rechnen hat, entsteht aus den, mit den kriegerischen Ereignissen zusammenhängenden Transportbehinderungen.

Staatssekretär Krätke.

Staatssekretär Krätke feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Aus seiner Beamtenlaufbahn sind eine mehrmonatige Reise nach Amerika, die er im Jahre 1879 zum Studium der dortigen Postverhältnisse unternahm, seine dreijährige Tätigkeit als Landeshauptmann in Neu-Guinea und seine wiederholte Tätigkeit im Auslande, besonders in Rußland und Ägypten, wo er wichtige postalische Verträge vorbereitete, hervorzuheben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. Oktober.

Kontrollversammlungen. Im Hofe des Bezirkskommandos, Vertramstr. 8, haben zu erscheinen Freitag, den 9. Oktober, vormittags 8 Uhr, die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Marine (Mar-trosen-Division, West-Division, Torpedo-Abteilung, Matrosen-Artillerie, Minen-Abteilung, Seebataillon) der Jah-resklassen 1889 bis 1900 (Einjährig-Jahrgang). Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten, haben nicht zu erscheinen.

Rekruteneinstellung. Die Rekruten des 11. Armeekorps (Kurhessen, Kreis Biedenkopf und Thüringen) müssen in der Zeit vom 14.-16. Oktober d. J. zu ihren Trup-penteilen einrücken.

Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe stattete gestern dem amerikanischen Hilfskomitee im Hotel „Rote“ einen halbständigen Besuch ab, ließ sich die einzelnen Damen vorstellen und sprach sich sehr anerkennend über die Tätigkeit und Opferfreudigkeit des Hilfskomitees aus.

Richard Wagner-Verein deutscher Frauen (Ordnungsgruppe Wiesbaden). Die für den 9. Oktober angekündigte Fahrt mit Kraftwagen an die Front zur Beförderung von Liebesgaben für unsere Truppen muß verschoben werden.

Abgabe von Bild an Lazarett. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat folgendes bekanntgegeben: Um die Verpflegung der in Lazaretten untergebrachten Krieger zu erleichtern und zu verbessern, ermächtige ich die Revierverwalter, erlegtes Wild aus den von ihnen verwalteten kaiserlichen Jagden abzugeben, ohne daß der taxmäßige Reinerlös zur Fortkasse abgeführt zu werden braucht.

Die Rechtsanwaltskammer des Kreisamtes von Nien-Kreuz für Anachoriae von Kriegern befindet sich - worauf ausdrücklich hingewiesen sei - ausschließlich im 2. Stock des Rönthal-Schlösses und ist werktags 11-1 Uhr geöffnet.

Das Mittwochskonzert in der Marktkirche eröffnete in würdiger Weise die Reihe dieser bis auf weiteres alle 14 Tage Mittwoch geplanten Veranstaltungen. Es hatte sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen, was dem wohlthätigen Zweck - der Reinertrag ist fürs Rote Kreuz bestimmt - nur zu wünschen war.

Vorrich bei englischen Rechnungen. Man schreibt uns: In Nr. 511 Ihrer geschätzten Zeitung - Morgenausgabe vom 7. Okt. cr. - sagt einer Ihrer Korrespondenten, daß der amerikanische Mitarbeiter eines bis zum Ausbruch des Krieges hier als Zahnarzt tätigen Engländer die Schuldner dieses Engländer auffordert, ihre Rechnungen auf sein eigenes Konto zu begleichen und dadurch ausgesprochene Vermutung, daß damit eine Umgehung der vom Bundesrat erlassenen Verordnung, die Zahlungen an Engländer verbietet, bezweckt werden solle, ist unrichtig.

Im Straßenbahnwagen. Zwei „Feldgrauen“ steigen am Rönthal ein. Sofort werden sie Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Man hört aberfliegende Sätze, einzelne Worte „Cambray“, „Ladannes“.

„Da hab ich gekriegt, querr hats nicht weh getan - vor Aufregung - aber nachher“, „alles gut geheilt - bald gehts hoffentlich wieder los -“ Ein Herr schräg gegenüber, bisher in seine Zeitung vertieft, wird erst aufmerksam, als das Wort „Lazarett“ fällt. Er wendet sich den beiden Feldgrauen zu: „Wo seid ihr denn gewesen?“ „In Frankreich!“ tönt es zurück. „So, ich war im Osten, da ging es auch heiß her!“ Ein freudiges Aufleuchten darüber, einen Kameraden aus dem Osten gefunden zu haben, geht über beider Züge, und der Aufforderung: „Kommt doch beide herüber, dann können wir besser plaudern“, wird gern Folge geleistet.

„Man hört dann, wie der Herr in Zivil erzählt und zeigt, wie die feindliche Angel in die Schulter hineingegangen und auf der anderen Seite wieder herausgekommen ist. Die Unterhaltung wird immer lebhafter, und allmählich ist sogar das kameradschaftliche „Du“ an die Stelle des „Ihr“ und „Sie“ getreten. Der Herr in Zivil fragt: „Als was bist Du denn eingetreten?“ Der eine Feldgrau: „Als Reservist beim ... Infanterie-Regiment. Und als was bist du denn eingetreten?“ Der Herr in Zivil: „Als Oberleutnant der Reserve!“ Einen Augenblick malt sich grenzenloses Erstaunen auf den Gesichtern der Feldgrauen aus, dann springen beide, die Hände an der Hosennaht, hoch und stehen stramm. Mit einem wehmütigen Lächeln winkt der Herr Oberleutnant ab: „Lacht man sein, mit dem Oberleutnant ist es aus, ich bin bloß noch ein Krüppel. Dann leert er eine gefüllte Zigarrentüte in die Hände der Krieger und steigt, mühsam am Stock gehend, tiefensten Gesichts am Kurhause aus.“

Wetterbericht. Von der Wetterdienststelle Weilburg. Barometer: gestern 771.2 mm, heute 770.1 mm. Nächste Temperatur nach C.: +10 niedrigste Temperatur -4. Vorläufige Witterung für 9. Oktober: Vielstach wolfig, doch höchstens ganz vereinzelte leichte Regenschauer, Temperatur wenig geändert. Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 0, Trier 0, Kelberg 0, Wighausen 1, Reulich 0, Schwarzenborn 0, Marburg 0, Rassel 0.

Nassau und Nachbargebiete.

Höchst a. M., 6. Okt. Die Stadtverordneten bewilligten heute für die Notleidenden in Otzwehen 1000 M. und für Elsh-Pöhringen 500 M. Die von den städtischen Beamten hinterlegten Kautionen sollen freigegeben werden. In Zukunft soll überhaupt keine Kaution mehr gefordert werden. Der Antrag des Magistrats auf Aufnahme einer 500 000 M.-Anleihe für die Kanalisation wurde genehmigt. Auf Anregung der Kriegsvororgemission werden die Unterführungen für die Angehörigen der zum Heere berufenen städtischen Arbeiter und Angehörigen nicht unwesentlich erhöht.

Hofheim (Taunus), 8. Okt. Persönliches. Dem Bahnwärter a. D. Ricemann wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Limburg, 8. Okt. Persönliches. Der bisherige Eisenbahnschloffer Reuter erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Dillenburg, 8. Okt. Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt der bisherige Eisenbahnarbeiter Thielmann.

Niederseelbach, 8. Okt. Persönliches. Der bisherige Eisenbahnarbeiter Scherer erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

Gehert (Oberwesertal), 8. Okt. Persönliches. Der bisherige Eisenbahnarbeiter Lechner erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Eine Beleihungskasse für nachstellige Hypotheken. Der Gründungsbericht der Berliner Kriegs-Beleihungskasse für nachstellige Hypotheken liegt jetzt vor. Gründer sind die Stadt Berlin, die von dem Mark 1 Mill. betragenden, voll eingezahlten Grundkapital allein M. 600 000 übernimmt, ferner der Schutzverband für deutschen Grundbesitz, mit M. 80 000, der Berliner Grundbesitzer-Verein mit M. 100 000, die Genossenschaft Berliner Hausbesitzer zur Beschaffung und Sicherung von Hypotheken e. G. m. b. H. mit M. 80 000 und der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands mit M. 80 000.

Industrie.

Die Gelsenkirchener Gesellschaft und der Aries. In der gestern in Berlin stattgehabten Aufsichtsrats-sitzung der Gelsenkirchener Bergwerkaktien-gesellschaft berichtet der Vorstand über den Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1914. Die Ergebnisse desselben seien durchaus günstig. Produktion und Absatz weisen in allen Zweigen günstige Ziffern auf. Auch der Reingewinn gestaltete sich recht befriedigend, wiewohl die hohen, im Vorjahre bei der Hochkonjunktur erzielten Resultate nicht erreicht werden konnten. Inzwischen ist eine erhebliche Verschlechterung der Geschäftslage durch den Kriegsausbruch eingetreten. Die Anlagen der Gesellschaft seien zwar unversehrt geblieben, die störende Wagnisstellung und die Einberufung zahlreicher Beamter und Arbeiter zum Heeresdienste habe jedoch auf einzelnen Werken, wie z. B. auf Deutsch Oth, zu einer zeitweiligen Stilllegung, auf anderen zu mehr oder minder starken Betriebs-einschränkungen geführt. Mit der Wiederaufnahme des Güterverkehrs und dem Wiederaufleben der deutschen Volkswirtschaft im allgemeinen habe sich der Geschäftsbe-trieb der Gesellschaft aber wieder gehoben und bessere Verdienstmöglichkeiten sind ihr erwachsen. Die geldliche Lage der Gesellschaft sei eine gute.

Marktberichte.

Wiesbaden, 8. Okt. Fruchtmarkt. Preise für 50 Kg.: Hafer, neuer 11.50-12.50 M., alter 12.00 M., Senf 3.90 bis 4.90 M. Es wurden angefahren 11 Wagen mit Hafer und 5 Wagen mit Senf.

Frankfurt a. M., 8. Okt. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 23 Ochsen, 7 Bullen, 50 Kühe, 340 Kälber, 262 Schafe und 1079 Schweine. Preise für den Zentner feinste Mantelbäber Lebendgewicht 68-70 M., Schlachtgewicht 113-117 M., mittlere Maß- und beste Sauafäber Lebendgewicht 68-70 M., Schlachtgewicht 113-117 M.; Mastlamm und Masthammel Lebendgewicht 41-42 M., Schlachtgewicht 90-92 M., geringere Masthammel und Schafe Lebendgewicht 34-35 M., Schlachtgewicht 80-82 M.; Schweine wurden nicht notiert. - Marktverlauf: Bei lebhaftem Handel rasch ausverkauft.

Limburg a. d. L., 7. Okt. Durchschnittspreis pro Malt: Roter Weizen (Nassauischer) 20.75 M., Weißer Weizen (angebaut Fremdborten) 20.25 M., Korn 16.25 M., Hafer 11.10 M., Kartoffeln pro Htr. 2.50-2.60 M., Butter pro Pfd. 1.15 M., Eier pro Stück 10 Pfa.

Mannheim, 5. Okt. Amst. Notierung der Börse: Weizen, incl. Sept. 27.00-27.50 (26.75-27.50) M., Roggen, incl. Sept. 23.00-24.00 (23.00-24.00) M., Braugerste 22.50 bis 23.50 (22.00-23.50) M., Hafer, incl. Sept. 22.00-23.00 (22.00-22.25) M.

*) Vergl. den Leitartikel im gestrigen Abendblatt. (Red.)

Wetterbericht. Von der Wetterdienststelle Weilburg. Barometer: gestern 771.2 mm, heute 770.1 mm. Nächste Temperatur nach C.: +10 niedrigste Temperatur -4. Vorläufige Witterung für 9. Oktober: Vielstach wolfig, doch höchstens ganz vereinzelte leichte Regenschauer, Temperatur wenig geändert. Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 0, Trier 0, Kelberg 0, Wighausen 1, Reulich 0, Schwarzenborn 0, Marburg 0, Rassel 0. Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.37, heute 2.20 Lahn-pegel: gestern 1.18, heute 1.40. 9. Oktober Sonnenaufgang 6.14 | Mondaufgang 6.57 Sonnenuntergang 6.50 | Monduntergang 12.17. Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für politische, literarische und wissenschaftliche Teil: G. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigen-teil: Lilly Sander. Sämtlich in Wiesbaden.

Kurhaus Wiesbaden.
(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.)
Donnerstag, 8. Okt.:
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schuricht,
Städt. Musikdirektor.
1. Vorspiel zu „Otto der Schütz“ C. Rudorff
2. Sarabande in H-moll J. S. Bach,
instr. v. Rehbaum
3. Vorspiel zum Sakuntala C. Goldmark
4. Andante aus der C-dur Symphonie Frz. Schubert
5. Vorspiel zu „Tannhäuser“ Rich. Wagner.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

- Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
- Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
- Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's **Gustin** } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund.
(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin) } Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig. Nahrhaft. Wohlshmedend.

Z 208.10

Vorbereitung

für den

höheren Kommunaldienst und Diplomprüfung an der

Akademie für kommunale Verwaltung Düsseldorf.

Semesterbeginn: Mitte April und Oktober.
Prospekte durch das Sekretariat der Akademie,
Bilkerallee 129 (städt. Flora). 1578

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte und verweinte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Erkrankungen. Kerzlich empfohlen. Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in allen Apotheken. 1977

Laurens  **Prinz Izzo**
Zigaretten. 1534



„O, meine Beine!“

So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absatz Continental tragen! - Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren **Absätze Continental**

L. 1082

Eine neue Idee
Ist es gewesen, das Fahrrad mit dem erprobten und vielfach bewährten **Winkelstreifenlager mit Dauerelastizität** auszubilden. Fragen Sie den in acht Wohnenden Händler nach Sturm- und Regenmaschinen, die nicht nur preiswert, sondern auch nutzbringend sind. Ma derne Fahrräder, hervorragende Nähmaschinen. Katalog mit vielen Neuheiten gratis. O.R. 10
Wiederverkäufer gesucht.
Deutsche Fahrradwerke Sturm- und Regenmaschinen
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 232.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnold begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1914 betrug ihr Versicherungsbestand

1170 Millionen Mark
Insgesamt wurden von ihr bis dahin Versicherungen abgeschlossen über 2138 Mill. Mark
Versicherungssummen ausbezahlt. 662
als Dividenden zurückerstattet . . . 309

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.
Ankunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Deutsche Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.



Militärdienst- Brautaussteuer- Lebens- Familienspenden- Invaliditäts- Leibrenten- Versicherung.

Ende 1913:
Gesamt-Eintragssumme 640 Millionen
Gesamt-Auszahlungssumme 17 Millionen.

Mein Herren- und Damen-Frisier-Salon

ist vollständig der Neuzeit entspr. eingerichtet. Meine Haararbeiten sowie meine Haar- und Kopfhaut-Pflege haben Weltruf. Veltestes Friseur- und Perücken-Geschäft am Place. 1465
W. Sulzbach, Hofdamenfriseur, Bärenstr. 4.

Herzliche Bitte!

Der Stille dem Kreisomitee des Roten Kreuzes Abt. IV für das Tagesheim der Kriegskinder im Hause des Prinzen Nikolaus, Sonnenberger Strasse 44, 1., gebrauchtes Linoleum, Vorlegematten, 1 gebrauchtes Herd, Kochgeschirr, Töpfe, 1 Gaslüfter, Lampen, Spielzeug, vor allem Stühle und solche Sachen, die in eine Kinderstube hineingehören? Anmeldungen erbeten an das Kreisomitee vom Roten Kreuz Abt. IV, Telefon 6112. 2157

Herzliche Bitte!

Das Frauengal Lindenmühle bei Kabenfabogen bittet für seine 30 Mitarbeiterinnen in dieser schweren Zeit um reichliche Zuwendung von Arbeit in Waschen, Sägen und Nähen. Beste Ausführung bei billiger Berechnung wird zugesichert. Die Mühle wird von der Creditanstalt im Hause abgeholt und wieder zurückgebracht. Anmeldungen von auswärts nimmt entgegen: Schwester Gina Kurb, Lindenmühle; von Wiesbaden: Fräulein von Dancelski, Geora-August-Strasse 5. 2185

Bekanntmachung.

Liebesgaben für Anachdrige des Feldheeres können nur Aufgabe gelangen:

1. bei sämtlichen Ersatztruppenteilen des Korpsbereichs,
2. bei den immobilen Stappen-Kommandanturen Nr. 2 in Frankfurt-Süd (Bureau: Sachsenhausen, Mittlerer Sachsenpfad 5) und Nr. 3 Darmstadt (Bureau: Postamt II),
3. bei der Abnahmestelle freiwilliger Gaben (Kriegsärzter) in Frankfurt a. M., Theaterplatz 14.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß es nur auf diesem Wege möglich ist, mit Sicherheit der Truppe die Gabe zuzuführen, während keine Gewähr dafür übernommen werden kann, daß Liebesgaben auf Autos über das Stappenangebot hinaus die Truppe erreichen.
Von Seiten des Generalkommandos.
Der Chef des Stabes.
Gen.: de Graaff, Generalmajor. 630

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen, Roggen, Hafer, Wiesen- und Kleben, auch 2. Schnitt und alle Strohharten.
Getreide wird nur von Produzenten angenommen. Einlieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen täglich stattfinden. 2188

Nachweisung

der im Monat September 1914 ausgestellten Jagdscheine.

Nf. Reg. Nr.	Beginn der Gültigkeit	Name	Wohnort	Ausst. d. Jagdscheine			Urentgelt
				Jahres-Tagesscheine	Jahres-Tagesscheine	Tagesscheine	
85	1. 9.	Häffner, Heinrich	Wiesbaden	1	-	-	-
86	"	Nalche, Karl Anton	"	1	-	-	-
87	"	Dr. Hölche, Max	"	1	-	-	-
88	"	Marloff, Franz	"	1	-	-	-
89	2. 9.	Lorenz, Johann	"	1	-	-	-
90	"	Ulrich, Heinrich	"	1	-	-	-
91	3. 9.	Bongardt, Ernst	"	1	-	-	-
92	"	Mosbach, Barthol.	"	1	-	-	-
93	4. 9.	Semmler, Karl	"	1	-	-	-
94	"	Grauer, Karl	"	1	-	-	-
95	"	Staken, Gustav	"	1	-	-	-
96	5. 9.	Dr. Paul, Karl	"	1	-	-	-
97	"	Schweissau, Wilh.	"	1	-	-	-
98	"	Marfers	"	-	-	-	1
99	"	Hirschmann	"	-	-	-	1
100	"	Klamp	"	-	-	-	1
101	"	Schmädter	"	-	-	-	1
102	"	Feller	"	-	-	-	1
103	"	Hartmann	"	-	-	-	1
104	7. 9.	Hobreder, Paul	"	-	1	-	-
105	8. 9.	Dr. Biesenbach, Jakob	"	1	-	-	-
106	11. 9.	Rindel, Ferd.	"	1	-	-	-
107	12. 9.	Müller, Moritz	"	1	-	-	-
108	"	Semper, Rudolf	Oberjassbach	1	-	-	-
109	15. 9.	Herg, Jakob	Wiesbaden	1	-	-	-
110	17. 9.	v. Heemsterd Emil	"	1	-	-	-
111	18. 9.	Seelig, Otto	"	1	-	-	-
112	21. 9.	Conrad, Albert	Sonnenberg	-	-	-	1
113	25. 9.	Rint, Philipp	Wiesbaden	1	-	-	-
114	28. 9.	Effing, Hermann	"	1	-	-	-
115	30. 9.	Garreis, Otto	"	1	-	-	-
116	"	Barth, Franz	"	1	-	-	-

Wiesbaden, den 5. Oktober 1914.
Der Polizei-Präsident.

In unser Handelsregister B. Nr. 262 wurde heute bei der Firma: **Wiesbadener Tischspieltheater, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen:
Hans Schlotter in Wiesbaden ist ausgetreten und an seiner Stelle Rechtsanwalt Dr. Biesenbach in Wiesbaden zum Geschäftsführer ernannt. 2186
Wiesbaden, den 3. Oktober 1914.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister B. Nr. 262 wurde heute bei der Firma: **Wiesbadener Tischspieltheater, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen:
Hans Schlotter in Wiesbaden ist ausgetreten und an seiner Stelle Rechtsanwalt Dr. Biesenbach in Wiesbaden zum Geschäftsführer ernannt. 2186
Wiesbaden, den 3. Oktober 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Druckarbeiten aller Art

für Industrie, Handel und Gewerbe, für den privaten und gesellschaftlichen Verkehr, für Trauerfälle und alle sonstigen Familienereignisse
fertigt bei schneller Bedienung und preiswerter Berechnung die

Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Nikolasstrasse 11 • Fernsprecher 199

Auf Wunsch Besuch eines fachmännischen Vertreters • Muster und Preisberechnungen jederzeit bereitwilligst